



Literatur

Konings, A. (2001): Malawicichliden in ihrem natürlichen Lebensraum. 3. Auflage. Cichlid Press.

Schraml, E. (1990): Die 7. „Chichliden-Show“ in Antwerpen. TI 98: 35–37.

Staeck, W. (2003): Feenbuntbarsche. Empfehlenswerte Pfleglinge aus dem Malawisee. Aquaristik aktuell, 11 (4): 18–23.



Aulonocara jacobfreibergi am Otter Point
UW-Aufnahmen: Andreas Spreinat



Peter Buchhauser

Am nächsten Tag war Kultur angesagt. Die Ruinen von Palenque, für mich nach wie vor die schönste Mayastätte, vielleicht deshalb, weil gleich hinter den Tempeln der Regenwald(-rest) anfängt. Ich glaube, ich war mittlerweile zum fünften Mal bei den Ruinen und von Mal zu Mal wird es touristischer. Ein Vergleich mit Lourdes ist nicht aus der Welt gegriffen. Überall sind fliegende Händler, die alle möglichen Waren lauthals anbieten und das schon um acht Uhr morgens. Ich war so naiv zu glauben, dass um diese Uhrzeit noch gar nichts los sei, denn die Touristenbusse kämen doch viel später. Moderne Überlandbusse fahren aber inzwischen schon am Spätabend in Cancun los, damit die Touristen am nächsten Morgen bei den Ruinen von Palenque ankommen. Dort hat man einen halben Tag, dann sammelt sich alles wieder im Bus, und es geht meist nach Agua Azul und zum Wasserfall des Rio Misol Ha, damit möglichst viel an einem Tag geschafft wird.

Der beeindruckende Tempel der Inschriften mit Pakals Grab darf heute nicht mehr bestiegen werden.

Damit ist Palenque um eine Attraktion ärmer. Andererseits sind sowieso nicht allzu viele Besucher bei 30 °C Hitze und geschätzten 80 Prozent Luftfeuchtigkeit erst die Pyramide ganz hinaufgestiegen, um dann die steile, feuchte Treppe ins Innere des Tempels hinunter- und wieder hinaufzuklettern. Und das alles nur, um einen Blick auf die Sarkophag-Replika von Pakal zu werfen, während man dort unten das Gefühl hat, die „Luft schneiden zu müssen“.

Neue Ausgrabungen links des großen Palastes erweckten mein Interesse. Plötzlich war ich ganz allein unterwegs. Gedanken an Touristen, die in Mittelamerika in Ruinenstätten überfallen wurden, schossen mir kurzzeitig durch den Kopf. Als ich allerdings die wunderschönen Terrassen des kleinen Flusses Otulum sah, waren diese Gedanken gleich wieder weit weg. Leuchtaugenkärpflinge der Gattung *Priapella* tummelten sich dort in maleischer Umgebung.

Auch uns machten Hitze und feuchte Luft zu schaffen, weshalb wir zur Mittagszeit mit komplett nassem T-Shirts die Anlage verließen.

In der Laguna Catazaja fischten wir wieder mit dem Zugnetz. Das sehr flache Wasser wäre ideal

gewesen, hätte der Untergrund doch etwas mehr Sand als Schlamm enthalten. Trotzdem waren es äußerst erfolgreiche Netzzüge, was die Anzahl der Cichliden betraf. Wir fanden auch wieder *T. meeki*, *T. passionis*, *V. synspila*, *V. bifasciata*, *A. robertsoni*, „C.“ *salvini*, „C.“ *urophthalmus*, *Oreochromis* und Loricariiden.

Am frühen Morgen dann Hektik: Alles musste verpackt werden, und der reichlich vorhandene Platz im Dodge schwand zusehends. Wir verließen Palenque und machten uns auf nach Teapa.

Ein schönes Hotel mitten in Teapa, Kolonialstil mit Patio, kam leider nicht in Frage, weil Aquarianer praktisch denken. Ein Parkplatz war nicht in der Nähe. Wir hätten also auf gut Glück immer wieder irgendwo einen neuen finden müssen. Zudem gab es nur Zimmer im Obergeschoss, was ein Ausschlusskriterium war, denn wer will die ganzen Fische, die Ausrüstung und das wenige an persönlichen Kleidungsstücken schon so weit schleppen? Bei den Schwefelquellen (= Azufres) außerhalb von Teapa fanden wir, was wir suchten. Ebenerdig, der Wagen direkt vor der Türe geparkt, in der Luft ein permanenter und penetranter Schwefelgestank. Was waren wir für Banausen.



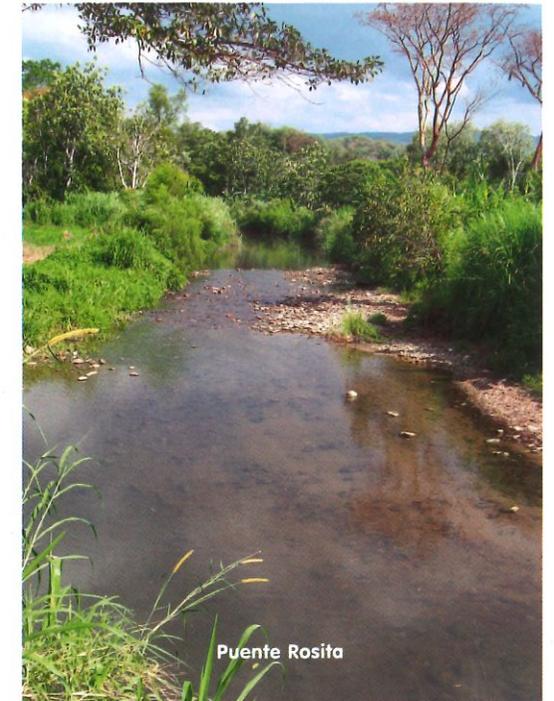
Samstag am Rio Blanco! Wir sind die einzigen Fremden neben einigen hundert Mexikanern, die am Rio Blanco picknicken, Würste grillen, Tortillas braten und im Wasser stehen. Der Mexikaner an sich schwimmt nicht oder kaum, er steht im Wasser, um sich zu erfrischen.

Wir zogen zunächst flussabwärts und sahen dort *Paraneotroplus gibbiceps*, *T. lentiginosus*, *T. coeruleus* und *C. intermedium*; allerdings nur immer halbwüchsige Tiere. Oberhalb der engsten Stelle bei der Brücke war der Fluss viel tiefer, da er sich im Lauf der Jahrtausende einen Canyon durch die Felsen gegraben hat. Grober Kies als Untergrund und hie und da ein abgestorbener Baum, das war die gesamte Unterwasserwelt, links und rechts von Felswänden gesäumt. Wir sahen die gleichen vier Arten wie zuvor, allerdings auch größere Tiere, aber leider kein einziges Brutpflegendes Paar weit und breit. Hätten wir damals gewusst, dass rund zehn Kilometer weiter, bei Ixtacomitan, Uwe Werner *P. gibbiceps* fing, wären wir sicherlich auch dorthin gefahren. Vermutlich wäre jedoch auch da der Samstag der falsche Tag gewesen.

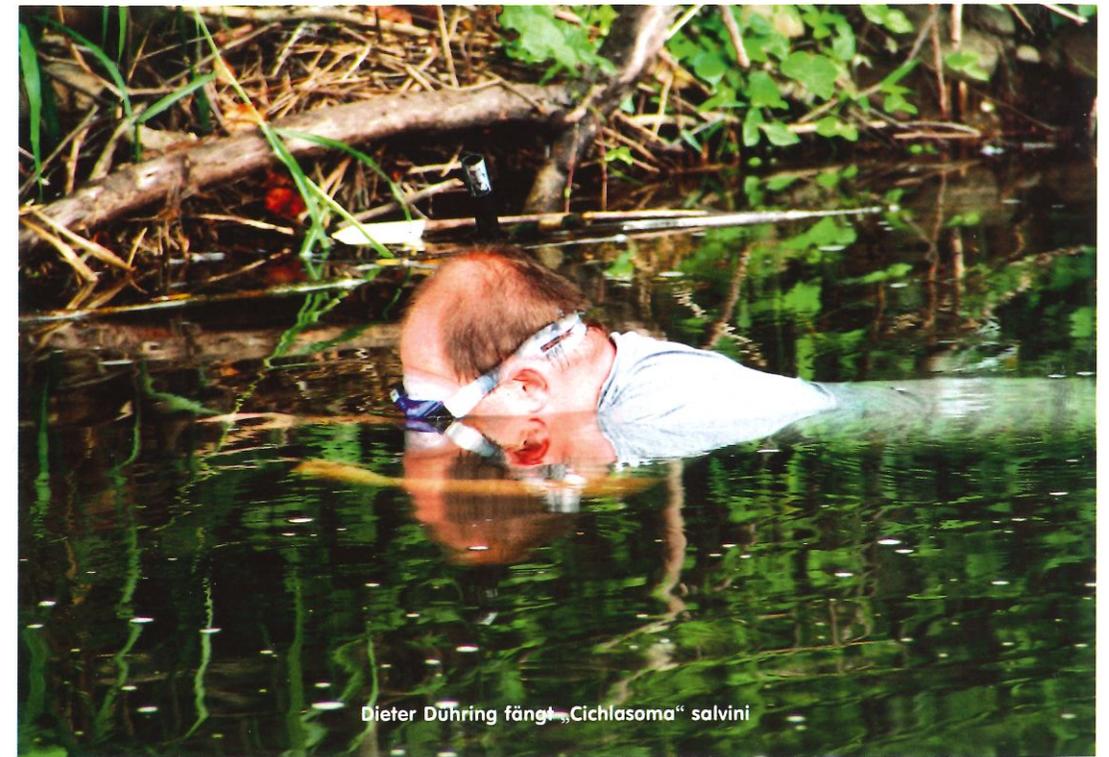
Wochenendvergnügen am Rio Blanco

Wieder zurück in Richtung Teapa hielten wir an einer Brücke namens „Puente Rosita“ bei einem kleinen Bach ohne Namen. Wir waren schon fast wieder mitten in all den Bananenplantagen. Kein Wunder, dass der Bach weitaus trüber war als der Rio Blanco, der in höheren Lagen entspringt. Jedoch sahen wir viel mehr Fische. Schwerträger, *V. bifasciata*, *T. lentiginosus*, *T. coeruleus*, *T. helleri* und „C.“ *salvini*. In Ufernähe führte gerade ein *salvini*-Paar etwa zehn Millimeter große Jungfische. Flugs wurden davon etliche eingetütet und wir fuhren weiter.

Der Rio Pichucalco lädt am Samstag natürlich auch zum Baden ein, jedoch waren die meisten Badegäste bereits verschwunden und niemand grillte mehr. Im flachen Bereich gab es kaum Fische, aber in den tiefen Zonen bei den zum Teil unterspülten Brückenpfeilern wimmelte es nur so von Cichliden. Weder mit dem Netz noch mit den Handkeschern konnten wir dort fischen. Einzelne, große Loricariiden schwammen eilig davon, wenn man sich näherte. Im Gegensatz zum Rio Chacamax waren sie noch nicht so „zutraulich“, der natürliche Fluchinstinkt war hier noch vorhanden. Wir sahen *T. helleri*, *V. bifasciata*, *T. lentiginosus*.



Puente Rosita



Dieter Dühring fängt „Cichlasoma“ salvini

Kurz vor unserer Unterkunft überquerten wir die beiden Flüsse Azufres I und Azufres II. Während der erste ein fürchterlich stinkender Schwefelfluss ist (mit Fischen!), ist der zweite weitaus einladender. Wir suchten die sogenannten Schwefel-*bifasciata*, die in der Gegend von Teapa vorkommen. Sie sehen farblich ganz anders aus als die Tiere aus dem Rio Chacamax, aus dem Rio Candelaria oder aus der Laguna Catazaja. Mit förmlichen Riecher entdeckten wir oberhalb der Brücke ein Brutpflegendes Paar und nahmen ausreichend Jungfische mit. Überhaupt wurde es jetzt erst so langsam interessant für mich. Während Dieter und Frank eher auf die kleineren Arten wie *Thorichthys* aus waren, ging es mir bei dieser Reise vornehmlich um meine Lieblinge, die *Vieja*-Arten. Mit ein paar Catazaja-Exemplaren konnte ich meinen zehn Jahre alten Bestand wieder auffrischen, mit den Schwefel-*bifasciata* bot sich etwas völlig Neues. Neben den *V. bifasciata* gab es im Azufres II noch „C.“ *salvini* und *T. helleri*.

Sonntag, ebenfalls Volksbadtag! Durch die Stadt Teapa selbst fließt der Rio Puyacatengo. Es war nicht viel anders als am Rio Blanco, außer, dass hier diverse Nylonseile quer über den Fluss gespannt wurden. Wie bereits geschrieben, man schwimmt

nicht, jedoch kann man sich im Wasser am Seil entlang hangeln. Wir entdeckten die üblichen *C. intermedium*, *T. helleri* und *V. bifasciata*. Letztere zeigten sich uns wieder wohlgesonnen, indem am gegenüberliegenden Ufer in einer ruhig fließenden Zone ein Brutpflegendes Paar auf uns wartete. Die Puyacatengo-*bifasciata* kamen wohlbehalten in Deutschland an, jedoch gingen sie uns nach und nach in unseren Aquarien ein. Jammer schade, denn ich hätte gerne diese Tiere mit den Azufres-*bifasciata* genau verglichen, sobald sie etwas größer geworden wären.

Am Montagmorgen hatten wir noch mehr Cichliden einzupacken. Dafür wurde das persönliche Gepäck schon deutlich weniger. Um Platz bei der Heimreise für all die Fische zu gewinnen, haben wir permanent alte T-Shirts unterwegs „entsorgt“. Beim Hinflug packte ich fast alle meine Kleidung in die Transportflaschen ein, gerade Unterwäsche und T-Shirts lassen sich so gut verstauen. Selbst ein kleines Handtuch bekommt man durch die Weithalsmündung unserer Laborflaschen. Es ist klar, dass wir nicht als Dressmen durch Mexiko reisten.

Aquarienaufnahme von *Vieja bifasciata* aus der Laguna Catazaja



Eine genauere Beschreibung unserer „äußerst“, „modischen Reisebekleidung“ erspare ich mir lieber, denn man kann sich vermutlich vorstellen, wie ein Uralt-T-Shirt aussieht, nach dem es tagelang in einer Flasche eingerollt war.

Wir führen in die Isthmus-Gegend, zur Meerenge zwischen Atlantik und Pazifik, nach Matias Romero. Matias Romero ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Es liegt an der MEX 185, der schnellsten Straßenverbindung zwischen den beiden Meeren, weitaus näher am Pazifik. Trotzdem entwässern selbst noch die Flüsse hinter Matias Romero (d.h. Richtung Pazifik) über den mächtigen Rio Coatzacoalcos in den Atlantik. Der Rio Almoloya und der Rio El Corte scheinen die letzten Flüsse zu sein, bevor sich die Wasserscheide auftut und alles in den Pazifik entwässert.

Die Fische des Rio Coatzacoalcos-System haben es mir besonders angetan, allen voran die *Vieja*. Werner und Stawikowski fischten Anfang der 80er Jahre dort und fingen viele verschiedene *Vieja* aus diesem Gebiet. Bei diesen Cichliden dürfte es sich um eine oder mehrere wissenschaftlich noch unbeschriebene Art(en) handeln, nicht jedoch um *Vieja*

Aquarienaufnahme des Schwefel-*Vieja bifasciata* aus Azufres II in der Gegend von Teapa



guttulata. Leider zogen Werner und Stawikowski die dort gefangenen Tiere nicht strikt getrennt auf (pers. Mitteilung Uwe Werner), so dass die genaue geografische Zuordnung der einzelnen Varianten nicht mehr möglich ist. Es gab türkisblaue Fische, türkisblaue mit roten Flossensäumen, sogenannte Rotschwanz-*Theraps* (hier waren die unpaaren Flossen komplett rot), Tiere mit einer goldenen Grundfärbung, usw.

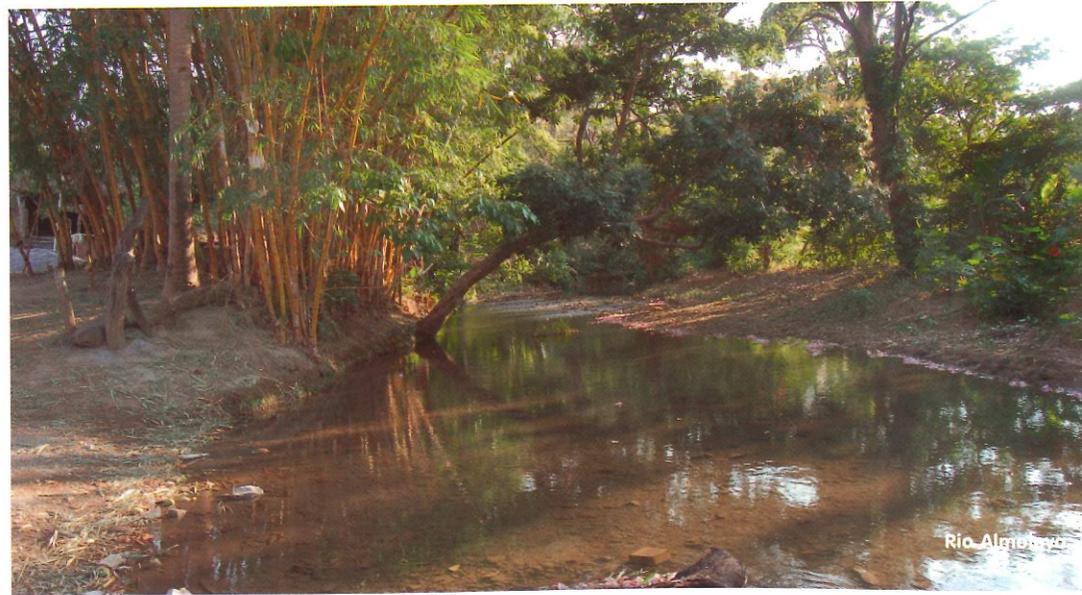
Am nächsten verwandt sind die „Coatzacoalcos“-*Vieja* mit *V. bifasciata*. Die Gruppe der „Türkisblauen“ wird recht groß und bullig. Männliche Tiere über 40 Zentimeter Gesamtlänge sind keine Seltenheit. Dabei werden manche Exemplare extrem hochrückig, was man in den natürlichen Habitaten so gut wie nie sieht. Im Alter verblasst die plakative Färbung und der hell-dunkel Kontrast kommt verstärkt zum Vorschein. Leider kreuzen sich all diese Cichliden gerne mit anderen *Vieja*-Arten, vornehmlich mit *V. bifasciata*, aber auch mit *V. fenestrata* und *V. synspila*, dass eine Fülle verschiedenster Hybriden im Umlauf ist. Manchmal ist es ein reines Rätselraten, welche Elternarten beteiligt sind. Ich hatte Anfangs der 90er Jahre eine Zeit lang reinrassige *V. sp.* „Coatzacoalcos“, vermehrte die Art recht häufig und ver-



Vieja sp. „Coatzacoalcos“

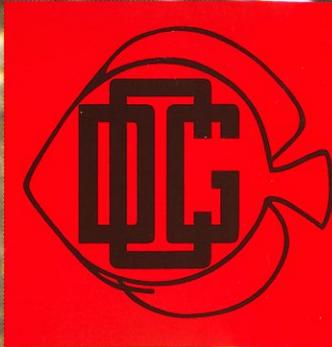
breitete Hunderte von Nachkommen. Dann verschwanden die Tiere mehr und mehr. Erst in den letzten Jahren kamen wieder einige dieser äußerst farbenprächtigen Großcichliden auf den Markt. Um es auch gleich vorneweg zu nehmen. Ich erhielt 2008 etliche *V. sp. „Coatzacoalcos“* Wildfänge von Michael Pilack, der diese Tiere im Rio Grande bei Matias Romero fing. Wir selbst fingen an vier verschiedenen Flüssen *V. sp. „Coatzacoalcos“*, womit ich derzeit fünf „Formen/Varianten“ wohl ein und derselben Art großziehe. Ein Ding der Unmöglichkeit, dazu werden die Fische zu groß. Mehr als die Hälfte der mit-

gebrachten Tiere musste ich schon abgeben. Eine strikte Trennung ist quasi nicht mehr gegeben. Andererseits sehen alle fünf Standortvarianten gleich aus, was bei viermal \pm ca. zehn Zentimeter und einmal \pm ca. 20 Zentimeter Größe aber noch gar nichts sagen muss. Worauf ich hinaus will? Es wird mir nicht anders gehen als Werner und Stawikowski 25 Jahre vorher. Der Rio Almoloya wurde gelegentlich mit den Rio Ajal verwechselt. Er ist Typusfundort von *T. callolepis*, der einzigen *Thorichthys*-Art ohne Kiemendeckelfleck. Wir bogen hinter Matias Romero Richtung Pazifik



Rio Almoloya

Deutsche
Cichliden-Gesellschaft
e. V.

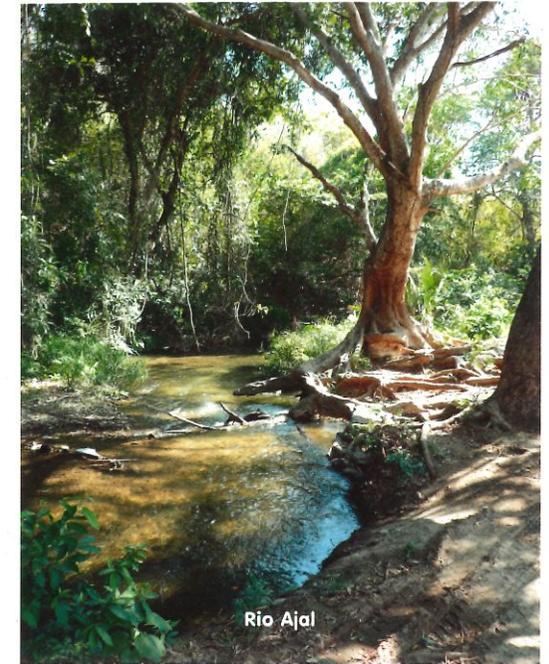


Pelvicachromis	26, 30
– humilis	29
– roloffii	26
– pulcher *	229
– sp. „Blue Fin“	26
Petenia splendida *	254, 257
Petrochromis	59, 62, 182
– ephippium	70
– trewavasae ephippium „Moshi Yellow“ *	219
Petrotilapia	293
Protomelas steveni	173
Pseudocrenilabrus multicolor victoriae *	11
Pseudotropheus	139, 291
– saulosi *	139, 140, 161
Pterophyllum	197, 231
– altum *	165, 197, 223
– scalare	271
Pytochromis sp. „Red Rock Sheller“	261
Rocio octofasciata	254
Serranochromis robustus	202
Stigmatochromis pleurospilus	45
Spathodus erythrodon *	66
Symphysodon *	74, 196, 231, 234, 235
Taeniolethrinops sp. „Black Fin Pombo“	81
Telmatochromis	70
– brichardi *	161, 162
– temporalis *	213
Theraps	131, 250
– coeruleus	250
– irregularis	251
– lentiginosus	250, 280
Thorichthys	234, 250
– callolepis *	284
– helleri	251, 254, 281
– meeki *	234, 254, 280

Thorichthys pasionis	257, 280
– socolofi	253
– sp. „Coatzacoalcos“	284
– sp. „Chocolja“	251
Tilapia rendalii	202
– swynnertoni	202
Tropheops	291
Tropheus *	53, 69, 70, 71, 154, 212, 217
– brichardi *	66
– duboisi *	232
– kasabae	155
– moorii *	154, 156, 157
– moorii „Ikola“ *	218
– sp. „Brabant“ *	58, 59
Variabilichromis moorii *	182, 183
Vieja	250
– argentea	252, 289
– bifasciata *	250, 280, 282, 283
– fenestrata	283
– heterospila	254
– regani *	286
– sp. „Coatzacoalcos“ *	283, 284
– synspila *	251, 255, 280
– ufermanni	251
– zonata *	287, 288, 289
Xenotilapia	65
– bathyphylus	63
– flavipinnis *	65, 67, 214
– ochrogenys	63, 215, 219
– papilio	214
– spilopterus *	182, 183



auf der MEX 185 rechts ab, kamen zum Örtchen Ajal mit gleichnamigem Fluss, dem Rio Ajal, überquerten diesen und fuhren dann etwa acht bis zehn Kilometer weiter zur Ansiedlung Almoloya, mit gleichnamigem Fluss. Es war eher ein Bach, aber wer weiß, wie der Bach in den Regenzeit aussieht. Wir sahen *T. callolepis*, *T. sp. „Coatzacoalcos“* und *V. sp. „Coatzacoalcos“*. Bei den *T. sp. „Coatzacoalcos“* ist noch ungeklärt, ob es sich um einen eigenständige Art oder um eine Variante von *T. maculipinnis* (früher *T. ellioti*) handelt. Unter Wasser sehen beide *Thorichthys* vor allem während der Brutpflege recht ähnlich aus und auch 2009 erwischten wir nur *T. sp. „Coatzacoalcos“*, was wir erst später feststellten, obwohl wir uns so sicher waren. Auch 1999 waren wir uns sehr sicher, trotzdem fingen wir auch damals keine Jungtiere von *T. callolepis*, lediglich größere Einzeltiere. Auf dem Rückweg hielten wir am Rio Ajal, einem recht sauberen und klaren kleinen Fluss. Eine neue Brücke ersetzt die übermauerten Blechröhren. Die Fragmente der alten Brücke lässt man, wie so üblich in Mexiko, einfach im Wasser stehen. Für uns war das ein geeigneter Einstiegsplatz ins Wasser und gut zum Deponieren der Ausrüstung, da relativ ameisenfrei. Es gibt in Mexiko die winzigen Feuerameisen. Wer sie einmal kennengelernt hat, liebt die allgegenwärtigen Moskitos! Zum Ajal sind wir in den nächsten Tagen noch oft gefahren, da wir von hier immer unser Wasser für den Wasserwechsel in Flaschen mitnahmen.



1999 fischten wir mehrere Male unterhalb der alten Brücke im relativ schnell fließenden, seichten Wasser. 2009 gingen wir deshalb flussaufwärts und konnten relativ einfach sehr viele Jungtiere von *V. regani* und *V. sp. „Coatzacoalcos/Ajal“* mitnehmen. Die



flinken *Paraneetroplus bulleri* waren allesamt ohne Jungfische, ebenso die „C.“ *salvini* dort. Lediglich die *T. sp.* „Coatzacoalcos“ führten ausreichend Jungtiere.

Der breitere Rio Malatengo oberhalb von Matias Romero, Richtung Atlantik, war etwas eingetrübt. Wir sahen halbwüchsige Exemplare von „C.“ *salvini*, *V. sp.* „Coatzacoalcos“ und *T. sp.* „Coatzacoalcos“.

Auf der Karte stellten wir fest, dass der Rio El Corte der letzte Coatzacoalcos-Zufluss vor der Wasserscheide sein müsste. Eine neu geteerte Straße machte uns den Weg einfacher, trotzdem dauerte es wegen der endlos scheinenden Serpentina über eine Stunde, bis wir den kleinen Fluss fanden. Ebenfalls leicht eingetrübt, konnten wir anfangs nur schwer Fische ausmachen. Wir fanden wunderschön gefärbte *Thorichthys*, die vom Aussehen her sehr stark an *T. maculipinnis* erinnern. Trotzdem dürfte es sich um eine weitere Variante von *T. sp.* „Coatzacoalcos“ handeln. Die für diese Gegend üblichen *Vieja* waren ebenfalls vertreten. Wir nahmen jeweils Jungtiere davon mit.

Am 1. April waren wir unterwegs zum gewaltigen Rio Jaltepec. Auf halbem Weg überquerten wir einen kleinen Bach bei „El Robalo“. Schnell stellten wir den Mietwagen ab und spähten von der Brücke hinunter. Der Bach war etwa vier bis sechs Meter breit und kaum einen halben Meter tief, aber

voll mit *P. bulleri* und *Thorichthys*. Der einzige Zugang führte durch ein privates Grundstück mit kleinem Haus. Wir fragten die Besitzerin, welche gerade ein Huhn rupfte, ob wir zum „Arroyo“ (spanisch für Bach) runter gehen dürften. Sie bejahte, machte uns aber auch klar, dass wir dort nicht fischen durften. Anscheinend waren vor uns schon einmal andere Aquarianer da und hatten wohl die gleiche Idee.

Der Rio Jaltepec ist selbst in der Trockenperiode noch immer 60 bis 80 Meter breit, kann jedoch nahezu völlig durchschritten werden, da bis auf ein kleines tiefes Stück der Wasserstand nicht mehr als einen Meter beträgt. Wir sahen Grundeln, große *Oreochromis* und *Thorichthys*, die uns am Ufer neben dem Brückenpfeile bei 30 Zentimeter Wasserstand ihre Jungen vorführten und sich so wunderbar fotografieren ließen. Die wenigen, aber großen *V. sp.* „Coatzacoalcos“ sind hier recht blau gefärbt mit schönen roten Flossen. Außer den *Thorichthys* sahen wir aber keine weiteren Brutpflegenden Tiere. 1999 fingen wir im Jaltepec mit dem Zugnetz mehrere kleine *V. regani*, zehn Jahre später sehen wir an diesem Tag keinen einzigen.

Auf dem Rückweg nach Matias Romero stoppten wir noch am Rio Juñapan. Hüfttiefes, klares Wasser und ein Kiesboden lud auch die Mexikaner zum Baden ein. Wir schnorcheln ein wenig rum und stellen fest, dass gerade im „Badebereich“ die



Aquarienaufnahme von *Vieja regani* aus dem Rio Ajal



Während unseres Aufenthalts war der Rio Niltepec nahezu ausgetrocknet.

Fischdichte am höchsten ist. Vermutlich deshalb, weil durch das Waten im Wasser kleinste Futterteilchen aus dem Kies aufgewühlt werden und so die Cichliden angelockt werden. So sahen wir erst verwundert und dann mit Begeisterung etliche *P. bulleri*-Paare neben *V. sp.* „Coatzacoalcos“-Paaren, alle mit bereits größeren Jungfischen. Der Abstand von Paar zu Paar lag bei etwa einem bis zwei Metern. Dazwischen waren immer wieder halbwüchsige *V. regani* und in Ufernähe viele *Thorichthys*. Trotzdem ist es nicht so einfach, hier Fische zu fangen, weil die *P. bulleri* und auch die *Vieja* sehr schnell mit ihren Jungtieren durch das Wasser ziehen – wahrscheinlich deshalb, weil in der „Badezone“ so gut wie keinerlei Versteckplätze vorhanden sind. Schließlich gelang es uns trotzdem, etwa 70 bis 80 Jungtiere von *P. bulleri* zu erbeuten.

Letztendlich erwies sich dieser Fang jedoch als Aprilscherz. Daheim in Deutschland zeigte sich nach einigen Wochen, dass es keine *P. bulleri* waren, sondern *Vieja*. Anscheinend standen zwei Brutpflegende Paare nah beieinander und beim Hinterherschwimmen mit zwei Handkeschern erwischten wir die falschen Cichliden. So hatten wir bis jetzt ungefähr 150 *Vieja sp.* „Coatzacoalcos“ aus drei verschiedenen Biotopen. Aber es sollten noch mehr werden.

Am nächsten Morgen, unserem letzten Fangtag, ging es an die Pazifikseite. Wir bogen vor Juchitan links ab und machten uns auf den Weg zum Rio Niltepec, der Typuslokalität von *V. zonata*. Kommt man von Matias Romero her die Berge runter, entdeckt man im Flachland einen riesigen Windpark. Immer wieder sahen wir Schwerlaste, welche entweder die gewaltigen Rotorblätter geladen hatten oder die enormen Stahlsäulen transportierten. Etwa 5.000 Windräder sollen es einmal werden. Momentan dürfte etwa die Hälfte bereits installiert sein. Auflandige Winde vom Pazifik her sorgen für konstante Stromerzeugung. Nicht schön, aber allemal besser als fossile Brennstoffe, Atomkraft oder Staudämme. Wir überquerten den Rio Niltepec und fanden ihn fast völlig ausgetrocknet vor. 1999 fischten wir dort in einem von Faden- und Schwebealgen überwucherten Rinnsal nach *A. macracanthus*. Vermutlich durch Pestizide und Waschmittel verunreinigt juckten uns damals die Beine, als wir im Wasser standen. Zum Glück blieben nach den Kratzorgien keine größeren Entzündungen. Deshalb ließen wir diesmal den Rio Niltepec aus und machten uns auf zum Rio Ostuta. Fehlanzeige, trocken. Also fuhren wir gleich weiter zum Rio Zanatepec. Den Zanatepec hatten wir als recht sauber in Erinnerung. So zeigte er sich auch im Jahre 2009. Ein Kiesbett mit wenig klarem Wasser.



Soeben gefangener Jungfisch von *Amphilophus trimaculatus*

In einer kolkartigen Vertiefung entdeckten wir ein Brutpflegendes *V. zonata*-Paar. Bis wir mit Brille, Schnorchel, Kescher und Tüten ausgestattet waren, fischte ein Mexikaner mit dem Wurfnetz im Kolk nach Lebendgebärenden für die Suppe. Es gelangen uns recht schöne Fotos vom Fischen mit dem Wurfnetz, nur waren unsere *Vieja* weg. Irgendwann hatte der Fischer genug, und die *Vieja* kamen langsam wieder, jedoch ohne Jungfische. Vermutlich haben sich die anderen Cichliden sofort auf sie gestürzt, als durch das Wurfnetz ein mittleres Chaos im Kolk losbrach.

Wo ein *Vieja*-Paar mit Jungfischen ist, sind auch weitere, dachten wir uns.

Wir wanderten deshalb flussaufwärts und flussabwärts. Einem kräftig gelb gefärbtem Weibchen von *A. trimaculatus* nahmen wir mit etwa 100 Jungtiere, weniger als die Hälfte der großen Jungfischschar, ab. Dabei war das Weibchen noch keine zehn Zentimeter lang. Schließlich entdeckten wir doch noch unsere *Vieja*, und zwar gleich zwei Brutpflegende Paare. Beim ersten Paar waren die Jungtiere allerdings sehr klein. Wir tüteten sie zunächst einmal ein und hielten weiter Ausschau. Ein zweites Paar führte etwas größere Jungfische und wir nahmen diese auch mit, denn es stand uns noch eine weite Reise bevor.



Vieja aus den Rio Zanatepec. Handelt es sich dabei um *Vieja zonata*?

Im Rio Zanatepec sahen wir ebenfalls vereinzelte *Amphilophus macracanthus*.

Am nächsten Tag wurde alles verpackt. Zudem nahmen wir mehr als 60 Liter Wasser mit vom Rio Ajal für den Wasserwechsel und fuhren nach Veracruz am Golf von Mexiko. In den Dodge hätte nichts mehr reingepasst - das Fahrzeug mit mehr als fünf Metern Gesamtlänge und einer Höhe von fast zwei Metern war mit drei Aquarianern und deren Gepäck vollends beladen.

Von Veracruz aus folgte am vierten April die Abreise. Zwei Stunden verpackten wir und hatten danach vier Stunden Fahrt nach Mexiko Stadt.

Auf dieser Reise fingen wir über 20 Cichlidenarten, nahmen 16 davon mit nach Deutschland (insgesamt weit über 1.000 Fische!), sahen weitere sieben Arten in ihren Biotopen und vermissten nur vier Arten (*Parachromis managuensis*, *P. friedrichsthalii*, *V. argentea*, „C.“ *pearsei*).

Rund drei Monate später stellte sich daheim noch eine Überraschung ein. Wir erkannten nicht nur, dass wir keine *P. bulleri* erwischt hatten, sondern wir merkten auch, dass im Rio Zanatepec zwei verschiedene *Vieja*-Arten sympatrisch vorkommen! Aus dem einen Teil der Jungtiere entwickelten sich *V. zonata*(?), erkennbar an der leichten schwarzen Bänderung im Jungfischstadium und später charakterisiert durch einen schwarzen Keil. Die andere Art

war wiederum *V. sp.* „Coatzacoalcos“. Damit hatten wir von dieser Art endgültig fast 200 Tiere aus vier verschiedenen Habitaten. Das Interessante dabei ist, dass die Art inzwischen auch auf der Pazifikseite beheimatet ist, was vermutlich vor 25 rund Jahren noch nicht der Fall war. Dies erklärt, warum mehrere Aquarianer *Vieja* von der Pazifikseite mitbrachten, welche sich dann letztendlich doch nicht als *V. zonata* erwiesen. Ob die Verbreitung von der Atlantik- zur Pazifikseite hin durch menschliches Eingreifen oder durch Naturkatastrophen erfolgte, sei dahingestellt, jedenfalls kommen sie auf beiden Seiten vor.

Es wird ebenfalls berichtet, dass *A. trimaculatus* mittlerweile nicht nur auf der Pazifikseite, sondern zusätzlich auch auf der Atlantikseite anzutreffen ist. Auch hier kennen wir die Ursachen nicht.

Literatur

- Buchhauser, P. (2000): Cichlidenbiotope in Südmexiko. DCG-Informationen 31 (2): 21-28.
 - (2009): Mexiko 2009: Gefährdung der autochthonen Cichlidenfauna durch introduzierte Loricariiden. DCG-Informationen 40 (9): 201-212.
 Mayland, H. J. (1995): Cichliden. Landbuch Verlag.
 Stawikowski, R. & U. Werner (1998): Die Buntbarsche Amerikas. Ulmer Verlag.



Der Autor ist zufrieden. Um Platz im Gepäck für die gesammelten Cichliden zu bekommen, werden Kleidungsstücke vor Ort zurückgelassen, wie hier diese „hochmoderne“ Badehose

Fotos: Peter Buchhauser